Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 81 (2014)

Rubrik: Lautlose Getriebe, Halbpension, magische Zwiebel, karibische Landschaft und Wahlverwandtschaften : Malerei über Malerei im Museum Franz Gertsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lautloses Getriebe, Halbpension, magische Zwiebel, karibische Landschaft und Wahlverwandtschaften: Malerei über Malerei im Museum Franz Gertsch

Anna Wesle

Das Museum Franz Gertsch blickte zu Jahresbeginn 2013 mit grosser Zufriedenheit auf eine aufregende und feierliche Ausstellungsperiode zurück. Im Halbjahr zuvor präsentierte es nicht nur zwei fantastische neue Gemälde von Franz Gertsch, sondern feierte auch sein zehnjähriges Bestehen mit einem fulminanten Jubiläumswochenende. Nun folgte auf diesen «heissen Herbst» ein ebenso inspirierender Frühling. Wie bereits in der Presse angekündigt, setzte das Museum Franz Gertsch sein Vorhaben in die Tat um, die Frequenz der Kabinettausstellungen zu erhöhen. So waren die ersten Monate des Jahres geprägt von einem raschen Wechsel an spannenden Ausstellungen.

Den Anfang machte im Januar «Heinz Egger. Mein lautloses Getriebe» (19.1.–12.5.2013), eine wohlkomponierte Ausstellung mit Werken des in Burgdorf ansässigen Künstlers, die schweizweit grossen Anklang fand. Neue Gemälde und Einblicke in Heinz Eggers druckgrafisches Schaffen wurden kombiniert mit der erstmaligen Präsentation aller Original-Tagebücher aus den letzten vierundzwanzig Jahren.
Jeden Morgen, wenn Heinz Egger (*1937) das Atelier betritt, wendet er sich seinem Tagebuch zu. Das Datum wird gestempelt, einige Eindrücke werden mit Bleistift notiert. Eine Zeichnung mit Bleistift oder Kohle, eine Pinselskizze kommt hinzu. Etwas wird eingeklebt. Die Tagebücher dienen ihm als Kosmos seiner Vergangenheit und Gedankenwelt, sind aber auch Fundus für die Gegenwart und die Zukunft. Rund um die lange Reihe der vierundzwanzig Hefte aus den vergangenen Jahren (1989–2012) waren aktuelle Ölgemälde auf Holz und Leinwand sowie Tiefdrucke komponiert. Die Landschaften und Innenräume des Künstlers erschliessen sich dem Betrachter meist nicht auf den ersten Blick. Man muss zunächst in die

Farbschichten, Pinselstriche und Raumkonstruktionen eintauchen, um dann allmählich eine mögliche Darstellung zu erkennen – vieles bleibt auch offen, ist nicht genau zu entziffern. Aus der vermeintlichen Ruhe eines Bildes schält sich bei der Betrachtung durchaus auch Dramatisches hervor.

Im März stellte das Museum Franz Gertsch nach der erfolgreichen Ausstellung mit Cornelia Schleime im vergangenen Jahr eine weitere Position zeitgenössischer figurativer Malerei vor und präsentierte mit «Justine Otto. Halbpension» (23.3.–1.9.2013) beunruhigend-faszinierende Gemälde. Die grossformatigen Interieurs und Naturdarstellungen der polnisch-deutschen Künstlerin (*1974) regten einen lebhaften Austausch zwischen dem Museumsteam und den Besuchern an.
Justine Ottos Arbeiten sind geprägt von einer Beschäftigung mit dem Sinnlichen und dem Abgründigen. Ihre Werke sind nicht narrativ, vielmehr schafft die Künstlerin szenische Momentaufnahmen eines prekären Gleichgewichts, das dem Betrachter auch die Absurdität des Lebens zwischen Geburt und sicherem Tod vor Augen führt. Diese Szenen sind nicht nur zeitgenössisch, Justine Otto bezieht bewusst eine nationalsozialistisch oder sozialistisch geprägte Vergangenheit mit ein. Diese Vergangenheit dient als Auslöser, als Spiegel, der uns vorgehalten wird, und als Anker in der Zeit. Die Protagonisten in den Gemälden sind oft junge Mädchen, in der Adoleszenz oder gerade darüber hinaus: Mit der Pubertät haben sie die Schwelle zwischen Leben und Tod überschritten, ihre kindliche Unschuld verloren und wissen nun um die Jugend und das Erwachsensein. Die Schönheit und Sinnlichkeit der Malerei vermag den Betrachter nicht über diese existenziellen und oft bedrohlichen Inhalte hinwegzutäuschen. Bei der Ausstellung im Museum Franz Gertsch handelte es sich um Justine Ottos erste Ausstellung in der Schweiz. Gezeigt wurden gross- und kleinformatige Ölgemälde auf Leinwand aus den letzten sechs Jahren. Der Katalog zur Ausstellung erschien im Kerber Verlag.

Im Mai gab es wieder einen Ausstellungswechsel im Kabinett, es folgte im Rahmen der Reihe zur jungen zeitgenössischen Kunst «Irene Bisang. Magic Onion» (18.5.–8.9.2013) mit neuen malerischen Arbeiten und Collagen der Luzerner Künstlerin (*1981).
Irene Bisangs künstlerisches Schaffen schöpft sowohl aus der Fantasie als auch aus einem reichen Fundus an gesammeltem Bildmaterial. Vom

Justine Otto, «falscher hase», 2012, Öl auf Leinwand, 140 × 180 cm, SØR Rusche Sammlung Oelde/Berlin, © Justine Otto

Franz Gertsch, «Soufrière (Guadeloupe)», 2012/13, Eitempera auf ungrundierter Baumwolle, 250 × 370 cm, Besitz des Künstlers, © Franz Gertsch

Corinne Wasmuht, «Ezeiza Bandog», 2004, Öl auf Holz, 3 Tafeln, Gesamtmass: 257 × 429,2 cm, Museum Frieder Burda, Baden-Baden, © Corinne Wasmuht

Alltäglichen bis zum Besonderen, Mythischen und sogar Fantastischen finden verschiedene Figuren, Tiere und Dinge Eingang in ihre meist kleinformatigen Aquarelle, Ölgemälde, Zeichnungen und Collagen. Die essenziellen Themen des Lebens, der Sexualität und des Todes ziehen sich bereits seit Längerem durch ihr Werk. In der letzten Zeit zeichnet sich dazu eine vertiefte Beschäftigung mit religiösen Motiven ab, die sich jedoch in den oben genannten Bedeutungsbereich eingliedern lassen.
Macht man eine visuelle Bestandsaufnahme, fällt auf, dass bestimmte Motive immer wieder vorkommen. Die mit ihnen verbundenen Assoziationen sind reichhaltig und führen von Liebe und Sexualität, Fruchtbarkeit und Potenz über Verführung und Treue, Glück und Fleiss, Wiedergeburt, Unsterblichkeit und Auferstehung bis zur Vollkommenheit und Ewigkeit. Irene Bisang konfrontiert uns mit dem Wunder, mit dem Staunen über unsere Welt und die Geschöpfe, die darin wandern. Ihr Kosmos umfasst Frauen und Männer mit sinnlichem Vergnügen, die Tierwelt, die Unterwasserwelt und das Weltall. Die Fülle der Natur, in der sich der Makrokosmos im Mikrokosmos offenbart. Die Märchenwelt und die Spielzeugwelt unserer Kindheit. Die religiöse Sphäre des christlichen Modells einer Weltanschauung und den Abglanz der heutigen Zivilisation, in der Waffen auf Bücher und Stecker auf Steckdosen treffen.
Der Katalog zur Ausstellung erschien im modo Verlag.

Im Juli konnte schliesslich das neueste Gemälde von Franz Gertsch, «Soufrière (Guadeloupe)» (2012/13), enthüllt werden, das sein Triptychon «Guadeloupe» vervollständigte.
Unermüdlich im Schaffensdrang, hatte sich Franz Gertsch (*1930) nach der Vollendung des «Frühling» (2010/11) aus seiner Vier-Jahreszeiten-Serie einer weiteren Werkgruppe zugewandt. Das Sujet der «Maria» war bereits vom genau zehn Jahre zuvor fertiggestellten Holzschnitt bekannt, der jedoch nicht als Teil eines Triptychons gedacht war, sondern als Hommage an die Ehefrau des Künstlers die beiden Themen von Franz Gertschs künstlerischem Schaffen, das Porträt und die Landschaft, verschmolz. Bei «Maria (Guadeloupe)» (2011/12) handelt es sich nun um das mittlere Gemälde eines Triptychons, das sich unter den Stichworten «Werden – Sein – Vergehen» mit dem Lebenszyklus auseinandersetzt. Das monumentale Aktbildnis der «Maria», das nach einer auf Guadeloupe entstandenen Fotografie ausgeführt wurde, steht hierbei mit seiner überlebensgrossen Sinnlichkeit im Mittelpunkt. Pünktlich zu seinem zehnjährigen Jubiläum

im November 2012 enthüllte das Museum Franz Gertsch auch das zweite fertiggestellte Gemälde. «Bromelia (Guadeloupe)» (2012) fasziniert mit der Darstellung einer üppigen karibischen Landschaft mit der leuchtend roten Blüte einer blühenden Bromelia-Pflanze. Das dritte, das Triptychon komplettierende Werk, «Soufrière (Guadeloupe)», entführt den Betrachter in die sumpfigeren Tiefen der karibischen Vegetation mit ihren grossblättrigen Pflanzen und Farnen. Eingespannt zwischen zartblauem Himmel und feuchtem Erdreich wird auch hier der Kreislauf der Natur und damit des Lebens sinnlich erfahrbar.

Die Ausstellungsperiode ab September 2013 verlief nicht minder interessant. Das Museum Franz Gertsch war eine einzigartige Kooperation mit dem Museum Frieder Burda in Baden-Baden eingegangen. Während dort mit «Franz Gertsch. Geheimnis Natur» (26.10.2013–16.2.2014) Gemälde und Holzschnitte von Franz Gertsch gezeigt wurden, fand im Museum Franz Gertsch die Ausstellung «Wahlverwandtschaften. Aktuelle Malerei und Zeichnung aus dem Museum Frieder Burda» (21.9.2013–16.2.2014) statt. Da das Museum Franz Gertsch einer der Hauptleihgeber der Ausstellung in Baden-Baden war, wurden während dieser Zeit keine Werke von Franz Gertsch in Burgdorf ausgestellt. Das Museum Franz Gertsch nutzte die Gelegenheit, auf seiner gesamten Ausstellungsfläche die Highlights jüngerer Kunst aus der Sammlung des Museum Frieder Burda zu präsentieren. Die Ausstellung kreiste um malerische Positionen zeitgenössischer Kunst, vertreten waren unter anderem Johannes Hüppi, Karin Kneffel, Neo Rauch, David Schnell, Nedko Solakov und Corinne Wasmuht.
Seit 1968 hat der Unternehmer, Sammler und Mäzen Frieder Burda (*1936) eine hochkarätige Kunstsammlung von rund tausend Gemälden, Skulpturen, Objekten und Arbeiten auf Papier aufgebaut. Er betreibt seit 2004 ein eigenes Museum in Baden-Baden, das von der Stiftung Frieder Burda getragen wird. Seine Sammlung enthält zentrale Werkkomplexe des deutschen Expressionismus, der grossen deutschen Maler seiner eigenen Generation, Georg Baselitz, Sigmar Polke und Gerhard Richter, und des Österreichers Arnulf Rainer. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem amerikanischen Abstrakten Expressionismus und dem Spätwerk Pablo Picassos. In den letzten zehn Jahren wandte sich Frieder Burda engagiert der Kunst einer jüngeren Generation zu und hat auch hier eine beachtliche Anzahl an bedeutenden Werken der Gegenwartskunst zusammengetragen. Das Museum Franz Gertsch präsentierte entsprechend seinem Ausstellungs-

programm im Bereich der figurativen Kunst nun einen Ausschnitt aus diesem noch wenig bekannten Teil der Sammlung des Museum Frieder Burda – es handelte sich dabei um eine Schweizer Premiere.
Rund 80 Gemälde und Arbeiten auf Papier wurden für die Ausstellung ausgewählt. Die Werke waren innerhalb der Räume ansatzweise thematisch gruppiert, wobei sich zahlreiche Querverbindungen während des Rundganges durch die Ausstellung ergaben. Der Mensch in seiner Beziehung zu Natur und Technik zog sich als roter Faden durch die Ausstellung, wobei klassische Bildgattungen wie Landschaft, Interieur, Porträt und Stillleben abgedeckt wurden. Das Museum Franz Gertsch ging in seiner Ausstellung den Wahlverwandtschaften, Wesensverwandtschaften und Anziehungskräften nach, die zwischen Kunstwerken entstehen können. Eine erste Beziehung zwischen den Werken wurde durch die Auswahl des Sammlers geschaffen, eine weitere durch die Auswahl der Werke für diese Ausstellung und ihre Kombination in den Räumen miteinander. Das Museum Franz Gertsch lud dazu ein, die Wahlverwandtschaften in diesem Teil der Sammlung des Museum Frieder Burda und in dieser Ausstellung zu entdecken. Dabei wurden zentrale Fragen der zeitgenössischen Kunst angesprochen: Wo stehen Malerei und Zeichnung heute? Wie werden kunstgeschichtliche Konventionen bedient beziehungsweise hinterfragt? Wie wird mit dem Thema der Malerei selbst umgegangen?
Der Katalog zur Ausstellung erschien im Wienand Verlag.

Zum Abschluss des Jahres liess es sich das Museum Franz Gertsch nicht nehmen, im November nach Baden-Baden zu reisen und die Franz-Gertsch-Ausstellung im Museum Frieder Burda zu besuchen. Die Kunstreise der Freunde Museum Franz Gertsch führte weiter ins Elsass: Nach dem Besuch des Musée Würth France in Erstein stand noch Matthias Grünewalds Isenheimer Altar als malerischer Höhepunkt des 16. Jahrhunderts auf dem Programm.